

Der deutsch-argentinische Pressestreit

Die Auseinandersetzung zwischen Argentinischem Tageblatt und der Deutschen La Plata Zeitung
Von Georg Ismar

„Eigentlich sind es zwei Dörfer, das republikanische und das nationalistische, (...) die beiden Dörfer sind unübersteiglich getrennt. (...) Wir haben nämlich ein Theater, die anderen haben auch eins, wir haben jeder eine Zeitung, jeder eine Schule, Vereine, Vorträge – in einer Umwelt deutsche Welt und deutsche Umwelt. (...) Aber die Trennung ist so absolut, daß man in einem Dorf vergessen kann, daß das andere existiert.“

Mit diesen Worten beschrieb der Exilant Balder Olden den Zustand der deutschen Gemeinschaft am Río de la Plata während der Zeit des Nationalsozialismus. Zu einem Spiegelbild der „zwei Dörfer“ wurde der Konflikt zwischen den beiden größten deutschsprachigen Zeitungen in Argentinien: dem Argentinischen Tageblatt (AT) und der Deutschen La Plata Zeitung (DLPZ).

Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 entwickelte sich der latent schwelende Konflikt zwischen den beiden Zeitungen zu einem regelrechten „Pressekrieg“. Während die Deutsche La Plata Zeitung hundertprozentig den offiziellen Standpunkt des Reiches und des Nationalsozialismus vertrat, zögerte das Argentinische Tageblatt nicht einen Augenblick, „zur Attacke gegen die neuen Herren des Reiches vorzugehen“ (Peter Bussemeyer am 29. April 1939 im AT). Eine solche Konfrontation zwischen zwei auslandsdeut-



Karikatur von Clément Moreau.



Argentinisches Tageblatt, 4. März 1933. Warnung vor Pogromen in Deutschland.

schen Zeitungen und eine derartig klare Positionierung zweier im öffentlichen Leben des Gastlandes und der deutschen Gemeinschaft fest verankerten deutschsprachigen Zeitungen ist nach bisherigem Forschungsstand ohne Beispiel.

Erste Konfrontation

Zur ersten direkten Konfrontation zwischen beiden Zeitungen war es bereits 1907 gekommen. Die Deutsche La Plata Zeitung organisierte einen letztlich erfolglosen Anzeigenboykott gegen das Tageblatt, weil es ihrer Meinung nach zu positiv über Wahlerfolge der Sozialdemokraten in Deutschland berichtet hatte und ein Glückwunschtelegramm der La Plata Zeitung an den Kaiser, das hagiographische Züge aufwies, von dem Tageblatt ins Lächerliche gezogen worden war.

Während des Ersten Weltkrieges kam es zu einer in der Geschichte der Deutschen in Argentinien fast einmaligen Phase der Zusammenarbeit, in der selbst das Argentinische Tageblatt und die Deutsche La Plata Zeitung ihre von Konkurrenz und Missgunst geprägten Differenzen vergaßen.

Als 1917 die Herausgeber der Deutschen La Plata Zeitung, Emil und Hermann Tjarks, aufgrund einer aufgedeckten Subventionierung seitens des Deutschen Kaiserreichs für die von ihnen herausgegebene Zeitung La Unión aus dem Círculo de la prensa ausgeschlossen wurden, trat der Herausgeber des AT, Theodor Alemann, aus Solidarität ebenfalls aus dem Círculo de la prensa aus. Das AT bezahlte seine klare Positionierung während des Ersten Weltkrieges mit tätlichen Angriffen von argentinischen Demonstranten. Nachdem 1917 Telegramme des deutschen Gesandten Graf von Luxburg (er bezeichnete darin den argentinischen Außenminister Puyrerredón als notorischen Esel) von den Alliierten dechiffriert worden waren, kam es zu einem Angriff auf das Redaktionsgebäude des Tageblatts.

Weimar oder Kaiserreich?

Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Übergang zur Weimarer Republik spiegelten sich die Spannungen in der Heimat auch innerhalb der deutschen Gemeinschaft in Argentinien wider. Während die DLPZ zum Sprachrohr der

„Reichsdeutschen“ avancierte, der Weimarer Republik negativ gegenüberstand, stets die Konservierung des deutschen Elements in Argentinien betonte und zu einer deutschen Zeitung in Argentinien wurde, entwickelte sich das AT zum Organ der Republikaner, das eher die Belange der „Volksdeutschen“ vertrat, sich für eine stärkere Assimilierung der Deutschstämmigen am La Plata einsetzte und sich als argentinische Zeitung in deutscher Sprache verstand. Die Auseinandersetzungen zwischen dem monarchistisch gesinnten und dem republikanischen Lager, aber auch zwischen den Zeitungen, gewannen in der Folgezeit an Schärfe, das Toleranzniveau wurde geringer. Während das AT offensiv bestimmte Entwicklungen ansprach und die DLPZ direkt kritisierte, agierte die Gegenseite nicht offen, sondern organisierte im Hintergrund bestimmte Aktionen, um den „Gegner“ entscheidend zu treffen.

1924 verschwanden neun große Unternehmen mit ihren Anzeigen aus dem Tageblatt. Das AT sah in der Deutschen La Plata Zeitung einen der Drahtzieher des Anzeigenboykotts. In dem Leitartikel am 6. März 1924 schrieb die Zei-



Argentinisches Tageblatt, 12. März 1933. Erste Karikatur im Rahmen der umfangreichen Sonntagsnummern, die ab März 1933 zur Tradition wurden. Fotomontage von John Heartfields, die Adolf Hitler in wilhelminischer Aufmachung zeigt.

tung unter dem Titel „Moller-Komplot und La Plata Zeitung“:

„Unsere Verteidigung gegen den hinterhältigen Angriff des hiesigen Anführers der deutschen politischen Desperados bildet nicht allein das Tagesgespräch der deutschsprechenden Kreise in der Landeshauptstadt, sondern ebenso in den Provinzen und weit über die Landesgrenzen hinaus. Die Deutsche La Plata Zeitung schweigt sich dazu aus, was freilich wohl das klügste ist, was sie tun kann, denn sie weiss ganz genau, dass sie das, was in ihrer Macht stand, dazu beigetragen hat, um den Putschisten den Nacken zu steifen. (...) Systematisch hat sie ihre Leser gegen unsere Zeitung aufgehetzt, obwohl sie den Namen wohlweislich nicht nannte, war doch das Ziel ihrer Hetze allzu durchsichtig, als das es nicht erkannt worden wäre (...).“

In diesem Konflikt liegt in

mehrfacher Hinsicht der Ursprung für die Auseinandersetzungen zwischen beiden Zeitungen ab 1933 begründet. Hatten beide Zeitungen zuvor nur die Rolle von Sprachrohren ihrer Klientel eingenommen und sich politisch immer weiter voneinander entfernt, kam es nun zu ersten direkten scharfen Auseinandersetzungen. Beide Zeitungen misstrauten einander und konnten deshalb im weiteren Verlauf in publizistischer Hinsicht nicht für eine Einigung der deutschen Gemeinschaft eintreten. Deutschnationale, Monarchisten, Korpsstudenten, Ex-Offiziere und andere Gruppen zeigten nun offen ihre Antipathie gegenüber dem Tageblatt und auch den mit ihm sympathisierenden Gruppen. Das Wort „Kampf“ gehörte seit dem Boykott 1924 zum Standardreperoire in der Selbstdarstellung des AT.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutsch-

land verschärfen sich die Auseinandersetzungen zwischen beiden Zeitungen. Der Großteil der Deutschsprachigen trat mental ohne Zwischenschritt vom Kaiserreich zum Dritten Reich über. Zwischen AT und DLPZ entbrannte ein Kampf um die Meinungsführerschaft. Dabei kritisierte das AT mit scharfen Worten die Aktivitäten der Nationalsozialisten in Argentinien und die Berichterstattung der DLPZ. Die mehrheitlich konservativen Kreise, die nationalistische Ideen präferierten, aber der Idee des Nationalsozialismus skeptisch gegenüber standen, waren von der rigorosen Linie des Tageblatts abgeschreckt. Das Paradoxe an der Situation: Mit seiner Berichterstattung begab sich das Sprachrohr der liberal-demokratischen Kreise auf eine gefährliche Gratwanderung. Durch die klare Positionierung und die drastische Wortwahl sorgte es für einen unerwünschten Effekt. Nationalistisch und konservativ gesinnte Deutsche unterstützten die Entwicklung in der Heimat und näherten sich an die nationalsozialistischen Kreise an, um gemeinsam die Angriffe des Tageblatts und anderer argentinischer Zeitungen gegen die Entwicklungen in Deutschland, vor allem nach dem Reichstagsbrand, abzuwehren. Man schloss sich zusammen und bildete mit der Deutschen La Plata Zeitung als Sprachrohr eine Wagnenburg gegen die Anfeindungen von vielen Seiten.

Der Ton wird schärfer

Deutlich wird diese Beobachtung an einem Lagebericht nach dem Machtwechsel in Deutschland, den der Deutsche Gesandte in Buenos Aires, Heinrich von Kaufmann-Asser, am 25. April 1933 an das Auswärtige Amt in Berlin sandte:

„Unter dem Druck der anti-deutschen Greuelpropaganda, die in den Tagen nach dem Reichstagsbrand vom 5. März [sic] hier einsetzte und deren besonderen Wortführer das deutsch geschriebene Argentinische Tageblatt bildete, fanden sich jedoch die nationalgesinnten Deutschen in dem Wunsche zusammen, durch geschlossenes Auftreten den bereits wirksam werdenden schädlichen Wirkungen dieser Propaganda entgegenzutreten. (...) Die Erregung in der deutschen Kolonie ist vor allem gegen das Argentinische

Tageblatt naturgemäss sehr gross. Seine gröblichen Verletzungen der einfachsten Erfordernisse nationaler Würde haben auch dazu geführt, dass sämtliche deutsche Firmen und fast alle nationalgesinnten deutschen Aerzte dem Blatt ihre Anzeigen entzogen haben.“

Besonders enttäuscht zeigte sich das Argentinische Tageblatt, das gerade der sozialistische Verein Vorwärts weiter Anzeigen in der Deutschen La Plata Zeitung schaltete:

„Die Spiessbürger, die das Nazipapier lesen, glauben vielleicht sogar noch an das Märchen der kommunistischen Brandstiftung im Reichstag, und die Arbeiter, die es noch halten, lassen sich an den Fingern einer Hand aufzählen. Um so seltsamer und unwürdiger ist es, dass es immer noch deutsche Vereine gibt – einer von ihnen wurde von Opfern der Bismarckschen Sozialistenverfolgung gegründet und blickt auf eine glorreiche Tradition zurück – die in der Zeitung, die täglich deutsche Arbeiter beschimpft, noch Anzeigen und Vereinsnachrichten veröffentlichten.“

Bis 1939 schaltete der Vorwärts in der DLPZ Anzeigen. Der Grund lag wohl darin, dass es für viele Arbeiter in deutschen Firmen zu gefährlich war, das AT zu lesen. Über die Anzeigen wurde versucht, diese Zielgruppe über die Aktivitäten des Vereins zu informieren.

Welchen Stellenwert die Nationalsozialisten der Deutschen La Plata Zeitung als Verteidigerin ihrer Interessen am La Plata beimaßen, wurde im Frühjahr 1933 bei einer Deutschlandreise des Direktors Emil Tjarks deutlich. Tjarks wurde von Adolf Hitler und Joseph Goebbels persönlich empfangen. Zu seinen Ehren richtete das Auswärtige Amt mehrere Banketts aus, und dem Völkischen Beobachter gab er ein längeres Interview. Darin offenbarte er seine antisemitische Grundeinstellung:

„Der Jude ist triebhaft, staatsfeindlich und auch bei uns findet man ihn stets unter den radikalen Parteien, die den Staat bekämpfen. Die kommunistische Bewegung, die auch bei uns Fuß gefasst hat, wird auch bei uns von den Juden geführt oder mit Bildern aus jüdischen Quellen gefördert oder unterstützt. Der Jude wird sich nie mit anderen Völkern so assimilieren, daß er das Volksinteresse über das Interesse des Ju-

dentums stellt. (...) Bei uns in Argentinien gibt es eine Rassenfrage wie bei ihnen nicht, es wäre dies auch bei der großen Blutvermischung nicht denkbar. Nur der Jude hat sich rassenrein erhalten und ihn bekämpfen wir und müssen ihn bekämpfen, weil er, wie gesagt, stets staatsfeindlich ist.“

Am Rande des Ruins

Wie Tjarks in dem Interview angab, musste bei der Besonderheit Argentiniens als Einwanderungsland den ethnischen Empfindlichkeiten Rechnung getragen werden. Geling dies nicht, nutzte das Tageblatt jede Gelegenheit, um jüdische Geschäftsleute von der antisemitischen Einstellung der DLPZ zu überzeugen und in die eigene Berichterstattung mit einzubinden. Diese Taktik war erfolgreicher als die Überzeugungsarbeit bei den nationalsozialistisch gesinnten Deutschen in Argentinien. Durch den Verlust wichtiger jüdischer Anzeigenkunden geriet die DLPZ 1938 an den Rand des Ruins, weil sie stattdessen in großer Aufmachung und gratis die Aufrufe der NSDAP-Landesgruppe Argentinien abdruckte.

Um ihrer Berichterstattung den Eindruck von Meinungspluralität zu verleihen, verwendete die DLPZ den Agenturdienst der United Press. Wenn der Zeitung bei der redaktionsinternen Durchsicht

der Telegramme eine „Greuelmeldung“ der UP über die Lage im Dritten Reich nicht auffiel und sie von der DLPZ publiziert wurde, druckte das AT diese in seinen Spalten ab. Die DLPZ hingegen ignorierte das AT weitgehend, weil es seine Haltung als „undeutsch“ und „jüdisch“ definierte. Den Zorn über die Zeitung aus dem Hause Alemann reagierte die DLPZ über den Umweg befreundeter rechts-nationalistischer argentinischer Zeitungen wie Clarinada oder El Crisol ab. Diese bildeten den Ausgangspunkt für zahlreiche Diffamierungen gegen das Tageblatt.

Das AT fungierte in dieser Phase als aufmerksamer Beobachter der journalistischen Praxis seines Gegenspielers und lancierte in den „Randglossen“ fast täglich Angriffe gegen die DLPZ. Die Sprache wurde dabei immer rauer: „Subventioniertes Nazipapier, Goebbelsorgan, ersterbend rückenmarkloser Bückling.“ Mit diesen Zuschreibungen charakterisierte das Argentinische Tageblatt die Deutsche La Plata Zeitung. Diese fand nicht minder scharfe Formulierungen und titulierte die AT-Redakteure als „Pressereptilien“, die eine „Hetzpropaganda“ betreiben würden, „die sich selbst mit Jauche besudelt“.

Die DLPZ verteidigte das Dritte Reich gegen alle Anfeindungen von außen, während das AT die



Deutsche La Plata Zeitung, 3. April 1938. Ankündigungsplakat für die Feier des „Anschlusses“ Österreichs an das Deutsche Reich am 10. April im Luna-Park von Buenos Aires.

Grausamkeit der Nationalsozialisten betonte und schon früh von Judenverfolgungen und Konzentrationslagern berichtete.

Um das Bild vom „neuen Deutschland“ auch der argentinischen Öffentlichkeit näher zu bringen und Zweifel innerhalb der deutschen Gemeinschaft auszuräumen, berichtete die DLPZ intensiv über Deutschlandreisen wichtiger argentinischer Persönlichkeiten. So besuchte im Sommer 1934 der Bischof Miguel de Andrea verschiedene deutsche Städte, und im Dezember des gleichen Jahres reisten 16 argentinische Doktoranden in das Deutsche Reich. Mit Hilfe dieser indirekten Propaganda sollten gerade argentinische Eliten über wissenschaftliche und kulturelle Austauschprogramme „deutschlandfreundlich“ gestimmt werden, um sie zu Exponenten deutscher Politik am La Plata zu machen. Ende Juni 1934 bot sich auch den Argentinern vor Ort die Möglichkeit, sich ein Bild vom „neuen Deutschland“ zu ma-

chen. Am 30. Juni 1934 sollte der Stolz deutscher Ingenieurkunst, der Zeppelin, Buenos Aires in niedriger Höhe überfliegen. Eine Landung war nicht möglich, da es keinen Ankermast gab. Propagandistisch hatte der Tag für die nationalsozialistisch gesinnten Deutschen und die Deutsche Gesandtschaft eine enorme Bedeutung. Doch als der Zeppelin in Buenos Aires eintraf, ereignete sich auf der anderen Seite des Atlantiks etwas, dass die Taktik der Nationalsozialisten in Argentinien und der Deutschen La Plata Zeitung konterkarierte: Im Rahmen einer als Röhmputsch bekannt gewordenen Aktion wurde praktisch die gesamte Führung der SA durch die Nationalsozialisten ermordet. Die Hauptseiten der Zeitungen waren am nächsten Tag „voll des ‚deutschen Wunders‘ und nicht gerade des technischen, das man soeben genossen hatte“ (AT-Redakteur Peter Bussemeyer). In Buenos Aires wurden den Verkäufern am 1. Juli die Zeitungen aus der Hand



Argentinisches Tageblatt, 23. April 1933. Karikatur von Clément Moreau anlässlich des Einfuhrverbotes für das Argentinische Tageblatt im Deutschen Reich.



Deutsche La Plata Zeitung, 11. April 1938. Feier des „Anschlusses“ Österreichs an das Deutsche Reich im Luna-Park von Buenos Aires.

gerissen und es entstand der Eindruck, „es gebe auf der Welt nur noch ein Ereignis: das deutsche Blutbad“ (Peter Bussemeyer, AT, 29.4.1939 zum 50-jährigen Jubiläum des AT). Das Argentinische Tageblatt sprach von „Hitlers Verrat“ und interpretierte die Ereignisse als Entlarvung der Grausamkeit des Hitler-Regimes, die noch nicht einmal vor eigenen Kameraden halt mache. Die Verteidigungstaktik der Deutschen La Plata Zeitung erschien dem AT in diesem Kontext äußerst unverständlich:

„Das bestechliche Blättchen, dem die Irrungen und Wirrungen der ersten Tage des Hitler-Göringschen Blutauschusses die Sprache verschlagen hatte, findet die gewohnten Töne der Entrüstung über „Greuel- und Lügenpropaganda“ feindlicher Mächte und in ihrem Dienste stehender Nachrichtenagenturen wieder. Und macht seinen davongelaufenen Lesern die bittersten Vorwürfe, dass sie sich nicht länger belügen

lassen wollen. Gleichzeitig bemüht es sich, die Wahrheit zu vernebeln, indem es die amtlichen Verleumdungen des ermordeten Generals von Schleicher als bare Münze hinstellt und ihn zum Verräter im Solde Frankreichs stempelt. Er kann sich ja gegen diese Infamie nicht mehr wehren“ (AT, 5.7.1934).

Konnte das AT trotz aller Bemühungen mit seiner Berichterstattung bis Mitte der dreißiger Jahre innerhalb der deutschen Gemeinschaft auf die nationalsozialistisch gesinnte Mehrheit kaum Einfluß ausüben, geriet es durch die Ankunft tausender Flüchtlinge aus dem Deutschen Reich in eine neue Rolle.

Durch seine liberal-demokratische Einstellung wurde es zu einer Art Rettungsanker für die nach Argentinien geflüchteten jüdischen und politischen Emigranten aus Deutschland. Das Tageblatt benutzte die Sprache der Heimat und half zugleich, sich vor Ort in dem ungewollten Exil zurecht zu

finden. Exilierte Journalisten und Schriftsteller der Weimarer Zeit machten das AT zu einer vollwertigen und mit einer Auflage von 28 000 viel gelesenen Tageszeitung.

Argentinien wird sensibler

Ab Ende 1937 änderte sich zudem die öffentliche Einstellung in Argentinien gegenüber dem Nationalsozialismus. Hatte man bis dahin die Aktivitäten der NSDAP kaum wahrgenommen, gelang es dem AT nun, stärker die Gefahren in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Eine Veranstaltung des Deutschen Schulverbandes im Teatro Colón (das Konzert der „1000 deutschen Kinder“) nahm das AT in einem Artikel am 31.10.1937 zum Anlass, das mangelhafte behördliche Vorgehen gegen propagandistische Veranstaltungen und die fortgesetzte Duldung der Durchdringung der deutschen Schulen mit der nationalsozialistischen Ideologie zu

kritisieren. Am 9. November 1937 gewährte mit La Prensa erstmals eine der großen, bis dahin neutralen Zeitungen, dem AT-Herausgeber Ernesto Alemann breiten Raum in ihren Spalten. Der kommissarische Organisationsleiter der NSDAP in Argentinien, Karl Arnold, stellte daraufhin entsetzt fest:

„Das ganze Manöver wurde zweifellos von den Alemanns inszeniert. Bisher benützte Alemann fast nur die üblen Hetzblätter „Critica“, „Noticias Graficas“ und die engl. Zeitung „Buenos Aires Herald“ für seine Machenschaften. Da es ihm jetzt das erste Mal gelungen ist, auch die als „seriös“ angesehene „La Prensa“ einzuspannen, befürchte ich, dass er seine Manöver so oft als möglich bei allen sich bietenden Gelegenheiten wiederholen wird. Es besteht die Möglichkeit, dass es Alemann gelingt, gegen die nationalsozialistisch gesinnte deutsche Kolonie und die Partei in Buenos Aires ein Kesselreiben in der Presse zu inszenieren, die uns in unserer weiteren Arbeit auf allen Gebieten (...) aufs Schwerste hemmen kann.“

Gerade in dieser Situation, wo die Einstellung der argentinischen Öffentlichkeit von Indifferenz zu einer kritischen Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus wechselte, geriet zudem die Deutsche La Plata Zeitung in ökonomische Bedrängnis. Nur eine Finanzspritze in Höhe von 25 000 Reichsmark und eine eilig nach Buenos Aires gesandte Papierlieferung sicherten die Existenz der Zeitung.

Die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin betonte, „(...) es wäre ein gefundenes Fressen für unsere Gegner, besonders für das „Argentinische Tageblatt“, das schon seit 4 Jahren behauptet, daß die La Plata Zeitung finanziell am Ruin sei und seitens des Promi subventioniert würde, wenn diese stets für unsere Belange so außerordentlich eingetretene Zeitung nun ihren Betrieb schließen müßte.“

Eine mögliche Reaktion des Argentinischen Tageblatts auf einen Ruin der DLPZ wurde also instrumentalisiert, um Druck auf die verantwortlichen Stellen, vor allem auf das Propagandaministerium auszuüben, das sich in einer starken Konkurrenz zur Presseabteilung des Auswärtigen Amtes befand und mit dieser um die Füh-

rungskompetenz bei der Auslandspropaganda stritt.

Wie wichtig die DLPZ in Zukunft für die Propagandaarbeit am La Plata aber auch den Zusammenhalt des nationalsozialistisch gesinnten Teils der deutschen Gemeinschaft sein sollte, zeigte sich bereits am 10. April 1939, als es zu gewalttätigen Ausschreitungen am Rande der Feier des „Anschlusses“ Österreichs an das Deutsche Reich im Luna Park kam. Das AT sah sich bestätigt, dass die Argentinier „vom Nazi-Geist nichts wissen wollen“.

Das Klima in der argentinischen Öffentlichkeit war mittlerweile überwiegend antinationalsozialistisch geprägt. Zeitungen wie das Argentinische Tageblatt fanden plötzlich in der gesamten Presselandschaft einen starken Widerhall ihrer Berichterstattung über eine etwaige „Fünfte Kolonne“ und angebliche nationalsozialistische Infiltrationspläne in Argentinien. Zum Höhepunkt der Auseinandersetzung entwickelte sich in diesem Kontext die bekannte Patagonien-Affäre im April 1939.

Am Abend des 30. März 1939 veröffentlichte Noticias Gráficas ebenso wie das Argentinische Tageblatt und Última Edición am Folgetag ein Faksimile eines angeblich von der Deutschen Botschaft in Buenos Aires an das Kolonialpolitische Amt der NSDAP in München abgesandten Briefes. Darin wurde Patagonien

als Niemandsland klassifiziert, das von Deutschland annektiert werden könnte. Es gilt als relativ unbestritten, dass es sich bei dem Dokument um eine Fälschung handelte. Verantwortlich war Heinrich Jürges, der offenbar einen persönlichen Rachefeldzug gegen die NSDAP führte, die ihn am 9. August 1933 wegen schwerer „sittlicher und moralischer Verfehlungen“ aus der Partei ausgeschlossen hatte. Es gilt heute als sicher, dass Jürges im Auftrag des britischen Geheimdienstes handelte. Das AT nutzte den angeblichen Beweis für territoriale Absichten des Dritten Reichs in Argentinien, obwohl es bereits 1936 einer Jürges-Fälschung aufgefressen war.

Die mit dem AT zusammenarbeitende Organisation von Emigranten, „Das Andere Deutschland“, machte gegenüber der argentinischen Öffentlichkeit deutlich, dass viele Deutsche in Argentinien nicht antinationalsozialistisch seien. Dies wiederum provozierte die DLPZ derart, dass die demokratisch gesinnten Deutschsprachigen in Argentinien scharf attackiert wurden. Die DLPZ bezeichnete sie als „Pseudodeutsche“, die als „Semigranten vom „anderen



Deutsche La Plata Zeitung, 22. Mai 1940. Euphorische Berichterstattung über das schnelle Vorrücken der deutschen Truppen im Westen. Der größte Sieg der Weltgeschichte.

Deutschland“ der argentinischen Öffentlichkeit ihre Rolle als „Auch-Deutsche“ vorspielen würden und geflüchtete Vaterlandsvertreter seien, die nun in Argentinien in Aktion treten müssten. Die Zeitung blieb die Begründung für ihre ungewöhnlich direkte, den Adressaten klar benennende Berichterstattung nicht schuldig:

„Es müssen jetzt klare Fronten geschaffen werden. Nur darum müssen wir uns mit Gestalten befassen, die wir aus tiefster Seele verachten und daher übersehen, ja überspringen, wie man Schmutzpfützen überspringt, um nicht in Unrat zu treten. Es handelt sich um die geflüchteten Volksverräter aller Schattierungen und um jene Juden, die sie führen. Eine ihrer wichtigsten Organisationen nennt sich „Das Andere Deutschland“. Da es niemals ein anderes Deutschland geben wird als das nationalsozialistische deutsche Volkreich, können sich diese Leute also nur auf das andere Deutschland von 1919 bis 1933 beziehen, auf jenen Augiasstall, in dem sie sich wohlfühlten und auf Kosten von 6 Millionen Arbeitslosen meistens unredlich

nährten. (...) Die antideutsche Hetze trifft sie nicht, aber der Tag ist wohl nicht mehr fern, da auch den Argentinern die Erkenntnis von der unheilbringenden Bedeutung des Judentums aufdämmert (...)“ (DLPZ, 19.4.1939).

Am 20. April 1939 antwortete das Tageblatt der DLPZ in seinen Randglossen:

„Das subventionierte Rekordpapier unfreiwilliger Komik hat sich gestern selber überboten, und das will viel heißen. Es sprüht Gift und Galle gegen „Das andere Deutschland“, weil diese Gruppe anständiger Deutscher vor der argentinischen Öffentlichkeit von dem braunen Gesindel abgerückt war. (...) Aber vielleicht hat der entristete Schreiberling, bevor er sich unter die Stehlampe setzte, um sich im Stile seines geliebten Pornographen-Organs zu ergießen, vorher dem Alkohol zu kräftig zugesprochen. Falls er nüchtern war, sollte er sich doch um eine Freistelle in der dritten Klasse einer nicht gleichgeschalteten Schule bewerben, damit er endlich mit der deutschen Sprache Frieden schliessen kann.“

In der Defensive

Die Patagonien-Affäre endete nicht zuletzt auch aufgrund des starken medialen Drucks mit dem formalen Verbot der NSDAP-Landesgruppe am 15. Mai 1939. Aufgrund der vagen Formulie-



La Plata Post, 5. April 1939. Die Zeitung wendet sich direkt an die argentinische Öffentlichkeit (Argentinos, Übles Lügengewebe), um die kolportierten Annexionsabsichten der Nationalsozialisten in Patagonien zu widerlegen.



Argentinisches Tageblatt, 20. September 1941. Reaktion auf die Ergebnisse des 3. Berichts (Presse- und Propagandaarbeit der Nationalsozialisten in Argentinien) der Parlamentskommission zur Untersuchung antiargentinischer Tätigkeiten.

Die Regierung des Regierungskreises existierte die Organisation aber unter dem Namen Federación de los Círculos alemanes de Beneficencia y Cultura weiter.

Die DLPZ musste in der Folgezeit weit bedächtiger reagieren, erstmals war nun deutlich geworden, dass die argentinische Regierung bereit war, Maßnahmen gegen die NS-Aktivitäten zu ergreifen. Statt von Judeninfiltration sprach man nun von unerwünschter Einwanderung, die Angriffe gegen den Deputierten und scharfen Kritiker der NS-Aktivitäten in Argentinien, Enrique Dickmann, und der Verweis auf seine jüdische Abstammung wurden eingestellt. Als es im Juli 1940 in Misiones erneut zu Gerüchten über eine Fünfte Kolonne kam, agierte die Zeitung weitaus defensiver. Welchen Status sich das Tageblatt als Aufklärer und Mahner erarbeitet hatte, wird daran ersichtlich, dass die Abonnementlisten der Zeitung in Misiones offenbar dazu dienten, der Nationalpolizei Anhaltspunkte zur Unterscheidung der Freunde des Dritten Reichs und antinationalsozialistisch

eingestellter Deutsche zu geben. In der DLPZ wurde daraufhin die Frage laut, „wie schlecht muß es um die sonstigen Beweise gestellt gewesen sein, daß die Gendarmerie sich solcher Krücken bedienen mußte?“ (DLPZ, 29.7.1940). Dem AT gelang ein journalistischer Coup, als eine auf investigativer Recherche basierende Artikelserie von Heinrich Groenewald über die NS-Aktivitäten in Misiones Eingang in die gesamte Landespresse fand und Groenewald ein viel gefragter Interviewpartner wurde. Die DLPZ nahm dies relativ hilflos zur Kenntnis:

„Nicht anders ist es, mit den „Erklärungen eines Journalisten“ bestellt, die von einer großen argentinischen Morgenzeitung als unbedingt vertrauenswürdige Information über die „Umtriebe“ in Misiones veröffentlicht werden. Der sogenannte „Journalist“ ist ein gewisser Heinrich Grönewald, dem die Reichsregierung bereits im Jahre 1934 die deutsche Staatsbürgerschaft hat entziehen müssen. Fürwahr ein vertrauenswürdiger, objektiver Berichterstat-

ter!“ (DLPZ, 29.7.1940)

Die genaue Kenntnis des Innenlebens der deutschen Gemeinschaft führte dazu, dass viele Artikel und Informationen des AT als Basis für die Arbeit der vom Kongress am 19. Juni 1941 eingesetzten Untersuchungskommission, der Comisión investigadora de actividades antiargentinias dienten. Kommissionsmitglied Enrique Dickmann betonte:

„Ich anerkenne, dass diese Zeitung meine hauptsächlichste Informationsquelle war, als ich das Problem der nazifaschistischen Infiltration in der Nationalen Deputiertenkammer zur Sprache brachte, die schliesslich zu der parlamentarischen Untersuchung Anlass gab“ (AT, 30.1.1943).

Das Betätigungsfeld der Nationalsozialisten wurde sukzessive weiter eingengt, bis die Nachfolgeorganisation von der Militärregierung am 14. Juli 1943 endgültig aufgelöst wurde. Bereits Ende 1941 musste der erbitterte Feind des Tageblatts, der Deutsche Botschafter und SS-Mitglied Edmund von Thermann, das Land verlassen. Bis zu seiner endgültigen

Abreise sammelte das AT „Fahrgeld für Pg. Thermann“. Das gesammelte Geld wurde schließlich dem „British Patriotic Fund“ übergeben, „da ja allein die britische Kriegsmarine für dessen Ankunft in Europa Gewähr bietet“ (AT, 30.9.1941).

Auch in der Kriegsberichterstattung beider Zeitungen wurde der Konflikt vehement gegeneinander ausgetragen. Beide Zeitungen versuchten dabei auch Einfluss auf die argentinische Haltung zu nehmen. Die Ziele waren dabei klar: Beibehaltung der argentinischen Neutralitätspolitik bei der DLPZ und Forderungen nach einer argentinischen Kriegserklärung an die Achsenmächte beim AT.

Als Ende Mai 1940 der argentinische Frachter „Uruguay“ von deutschen U-Booten versenkt wurde, sah man beim AT die Möglichkeit für einen solchen Schritt gekommen. Doch trotz massiver Demonstrationen gab es keinen Wechsel in der Außenpolitik der Regierung Ortiz. Erstmals wurde in diesen Tagen auch das Redaktionsgebäude der DLPZ attackiert. Dies war für das AT nur eine logische Konsequenz:

„Während des [Ersten] Weltkrieges, als auf Grund der Luxemburg-Telegramme die Empörung Argentinien gegen die Methoden des wilhelminischen Reichs aufs höchste gestiegen war, machte sich der Volkszorn in Angriffen gegen deutsche Geschäfte Luft. Damals gab es bekanntlich „nur noch Deutsche“. So geschah es denn, dass auch das „Argentinische Tageblatt“ angegriffen wurde, während das alldeutsche Hetzblatt verschont blieb. Die Argentinier glaubten damals eben an die deutsche Volksgemeinschaft. Heute ist das anders geworden. Auch in Argentinien weiss man zwischen Deutschen und Nazioten zu unterscheiden. – Gestern flog der erste Stein in die Fensterscheiben des hiesigen Goebbelsblattes“ (AT, 31.5.1940).

In zwei Phasen des Zweiten Weltkrieges wurde die völlige konträre Kriegsberichterstattung besonders deutlich: Dem deutschen Westfeldzug 1940 und der Niederlage bei Stalingrad. So lauteten die Schlagzeilen der DLPZ am 15. und 16. Juni 1940: „Paris besetzt!“; „Verdun gefallen.“ Das AT machte an den gleichen Tagen mit folgenden Titeln auf: „Frontalangriff auf Maginot-Linie ver-

lustreich abgeschlagen“; „Roosevelt antwortet Reynaud. Amerika verspricht Lieferung von Kriegsmaterial.“

Letztes Bollwerk der Demokratie

Das AT versuchte die eigene Leserschaft angesichts des unerwartet schnellen Vordringens der deutschen Truppen zu ermutigen und gab als Parole aus: „Wir sind alle Kombattanten!“. Außerdem wurde die eigene Rolle betont. Nachdem die Schweizer Zeitung „Die Nation“ am 28. März 1940 noch festgestellt hatte, neben dem Tageblatt in Buenos Aires die einzige deutschsprachige Zeitung mit demokratischer Gesinnung zu sein, wurde diese Ende Juni 1940 auf deutschen Druck hin geschlossen. Das AT war nun die „einzige Tageszeitung in deutscher Sprache auf dem weiten Erdenrund, das letzte Bollwerk unabhängiger Gesinnung, die tapfere Hüterin des freien Worts“ (AT, 7.7.1940).

Ganz anders hingegen stellte sich die Berichterstattung zur deutschen Niederlage in Stalingrad dar. Das Blatt hatte sich nicht nur auf den Kriegsschauplätzen gewandelt. Das AT versuchte durch seine Berichterstattung das nationalsozialistische Lager immer weiter zu demoralisieren und kommentierte die realitätsferne Berichterstattung der DLPZ mit Ironie. Denn noch am 31.1.1943 titelte die Zeitung: „Die eiserne Wehr. Deutschland wird den Bolschewismus niederringen, um Europa zu retten.“ Am 3.2.1943 hieß es: „Einbruchversuche der Sowjettruppen sind unter schwersten Opfern gescheitert. Erbeutete Dokumente zeigen die Schwere der bolschewistischen Opfer.“ Relativ erstaunt nahm der DLPZ-Leser am 4.2.1943 dann folgenden Aufmacher zur Kenntnis: „Der Kampf um die Wolgafestung Stalingrad beendet. Das ganze deutsche Volk trauert um seine dort gefallenen Helden.“

Zu den Nationalsozialisten in Argentinien merkte das AT daraufhin an, dass diese wohl heilfroh seien, am La Plata zu sein, weil „drüben ja doch alles rot werden wird“. Die Zeitung attestierte den Lesern der DLPZ in geistiger Quarantäne zu stecken und versuchte die militärischen Entwicklungen möglichst negativ zu zeichnen. Dadurch sollte der Pessimismus der nationalsozialistisch gesinnten

Deutschen in Argentinien weiter verstärkt und indirekt dafür gesorgt werden, dass die DLPZ gegenüber ihren Lesern immer unglaubwürdiger erschien. In den Randglossen wurde der „Hauptmann Donnermaul“ eingeführt, um die verfälschten und deutsche Erfolge suggerierenden Berichte der DLPZ ad absurdum zu führen.

Zugleich erreichte man mit kleineren Maßnahmen eine weitere Schwächung der DLPZ. Wiederholt intervenierte die AT-Redaktion, dass die United Press ihre Belieferung der DLPZ trotz des amerikanischen Kriegseintritts fortsetze. Erst im Mai 1942 stellte UP die Belieferung ein. Das AT betonte, dunkle Nacht senke sich nun über den „naziotischen Blätterwald in Südamerika“. Auf „vier armseligen Seiten“ bringe die DLPZ nun nur noch einige „Transocean-Phantasien“ (Argentinisches Wochenblatt, 9.5.1942. Transocean war die Auslandsnachrichtenagentur des Dritten Reichs).

Als den ausländischen Zeitungen von der Militärregierung im August 1943 der reduzierte Posttarif entzogen werden sollte, protestierte das AT erfolgreich und profitierte davon, dass die neuen Machthaber als achsenfreundlich diskreditiert waren. Um gegen dieses Vorturteil ein Zeichen zu setzen, wurde letztenendes nur den achsenfreundlichen Zeitungen, wie der Deutschen La Plata Zeitung, dieser günstige Tarif entzogen. Dieser Nadelstich des AT sorgte für eine weitere Schwächung des Gegenspielers. Als nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Argentinien zu den Achsenmächten am 26. Januar 1944 auch Transocean in Argentinien verboten wurde, stand die DLPZ ohne Nachrichtenbelieferung da. Als Kürzel bei den Nachrichten tauchte nun „S“ oder „Spezial“ auf. Hinter dieser „Nachrichtenagentur“ verbarg sich die DLPZ-Redaktion. Diese Eigenberichte basierten auf Rundfunkberichten und den Informationen aus Zeitungen der Alliierten. Sie offenbarten, dass die Redaktion selbst nicht so ideologiefest war, wie die in diesem Bereich kontrollierte und geübte Nachrichtenagentur Transocean. Niemals hätte diese in den Meldungen derart ungeschminkt das massive Vorrücken der Roten Armee zugegeben. Das Tageblatt amüsierte sich, dass sein Gegenspieler nun



La Gaceta del Plata, 18. Oktober 1944. Dekret der argentinischen Regierung über die Schließung der Deutschen La Plata Zeitung und der Zeitung Il Mattino d'Italia.

von der Nachrichtenagentur „S wie Selbergemacht“ beliefert würde und den Lesern des „mislungenen Witzblattes“ ganz neue Perspektiven aufgezeigt würden:

„Ja, die Agentur „Selbergemacht“ besitzt anscheinend selbst in Moskau ihre Vertreter, denn nun wird in Moskau datiert, was vom Moskauer Rundfunk zu hören ist. (...) Man spürt ganz klar des „Führers“ Geist aus dieser Berichterstattung, der davon gesprochen hatte, dass nur Deutschland oder Russland siegen könnte. Dann eben Russland!“ (AT, 7.2.1944).

Die Berichterstattung der DLPZ war in der Folgezeit von der Angst vor dem eigenen Verbot bestimmt, die Kriegsergebnisse rückten auf die hinteren Seiten, die argentinische Innenpolitik bildete nun den Schwerpunkt.

Verbot der Nazi-Presse

Durch den starken amerikanischen Druck und vor dem Hintergrund der beständig wiederholten Vorwürfe, Mitglieder der argentinischen Regierung seien deutschfreundlich eingestellt, versuchte

die Regierung in Buenos Aires durch sukzessive Zugeständnisse atmosphärische Verbesserungen zu erreichen. In diesem Kontext wurde am 17. Oktober 1944 ein Dekret der Regierung erlassen, das die Schließung der Deutschen La Plata Zeitung und der Zeitung Il Mattino d'Italia anordnete. Aufgrund der auch für das AT schwierigen Umstände konnte sich die Zeitung erst am 22. Oktober direkt zum Verschwinden seines hart bekämpften Gegners äußern:

„Einsam ist es geworden um uns. Das „Argentinische Tageblatt“ ist heute die einzige Tageszeitung, die in deutscher Sprache südlich von Mexiko erscheint. Ihr Bestehen ist kein Zufall. Denn so wie die von den verschiedenen Regierungen unterdrückten deutschen Zeitungen dieses Schicksal erlitten, weil sie sich zum Werkzeug der Nazipropaganda missbrauchen liessen und dafür Subventionen empfangen, nahmen wir vom ersten Tage des braunen Verbrecherregimes schärfste Stellung dagegen ein. Nazioten und Faschisten predigten Dynamik und gefährliches Leben, zogen aber persönlich einträgliche Pfründe

lación a la guerra, ello resulto necesario en el presente caso, a fin de asegurar en toda forma la correcta interpretación de la conducta internacional argentina; 'El Presidente de la Nación Argentina en acuerdo general de ministros decreta:

Art. 1º A partir de la fecha que da prohibida en el territorio de la República toda forma de propaganda directa o indirecta en favor de la causa o regímenes políticos imperantes en países con los cuales la República Argentina ha roto sus relaciones diplomáticas.

Art. 2º Por el Ministerio de Interior se adoptarán las medidas adecuadas para la inmediata clausura de los diarios "Il Mattino d'Italia" y "Deutsche La Plata Zeitung", que se imprimen en la Capital Federal, así como de cualquier otra publicación extranjera de la misma índole que apareciera en el país.

Art. 3º Por el mismo Ministerio se adoptarán las medidas

Zur antideutschen Hehe:

Pseudodeutsche hehen mit!

Semigranten vom „anderen Deutschland“ spielen der argentinischen Öffentlichkeit ihre Rolle als Auch-Deutsche vor. — Geächtete Vaterlandsverräter treten in Aktion. — Scheinheilige Erklärungen an die argentinische Presse. — Wüste Hehe gegen das Dritte Reich.

La Plata Post, 20. September 1934. Forderung nach schärferen Pressegesetzen, damit Diffamierungen gegenüber dem Dritten Reich von den argentinischen Behörden geahndet werden können.

vor. Wir riskierten mit unserer Haltung alles.

Das AT versuchte die „Nazioten“ zum Umdenken zu bewegen und als neue Leser zu gewinnen. Doch die Spaltung war zu tief, als das man signifikant neue Abonnenten gewann.

Der Herausgeber der DLPZ, Emil Tjarks, wagte am 1. Dezember 1944 trotz des Verbots seiner Zeitung eine Neugründung. Er gab nun ein Presseerzeugnis mit Namen „Die Zeitung“ heraus. Die Linie der DLPZ wurde weitgehend beibehalten, allerdings weniger doktrinär und ideologisch durchsetzt. Mit der argentinischen Kriegserklärung an die Achsenmächte am 27. März 1945 endete aber die kaum beachtete Existenz der Zeitung. Die „Zeitungsdynastie“ der Familie Tjarks fand ein recht unspektakuläres Ende. Das große Verlagshaus in der Calle Corrientes 672 wurde enteignet

und von der argentinischen Marine für die Talleres Tandano übernommen.

Die These, dass die Presselandschaft einer Volksgruppe ihren inneren Zustand widerspiegelt, hat im argentinischen Fall anhand des „Pressekrieges“ eine eindrucksvolle Bestätigung erfahren. Während die DLPZ innerhalb der deutschen Gemeinschaft die größte Zeitung geblieben war, hatte das AT es durch seine Kontakte zu Medien und Politikern geschafft, über die deutsche Gemeinschaft hinaus einen starken Resonanzboden in der argentinischen Öffentlichkeit zu finden. Deshalb wurde das AT ein international beachtetes Symbol für energischen Einsatz gegen den Nationalsozialismus. Durch die scharfe publizistische Abgrenzung zur Deutschen La Plata Zeitung wurde die Spaltung der deutschen Gemeinschaft zwar zum einen verschärft, zum

anderen war es aber auch immer erklärtes Ziel der Zeitung, eine für alle Argentinier deutlich erkennbare Grenze zu ziehen, um nicht mit den nationalsozialistisch gesinnten Deutschsprechenden gleich gestellt zu werden.

Mit dem am 1.12.1945 gegründeten Nachfolgeorgan der DLPZ, der Freien Presse, stand das AT ebenfalls in starker Konkurrenz, allerdings kam es nicht zu ähnlichen Konflikten wie mit der DLPZ. Das AT wurde von den Lesern der Freien Presse als „antideutsches Judenblatt“ verachtet, das man aber bisweilen kaufen musste, weil es einen hervorragenden Wirtschaftsteil hatte. Dafür rächten sich die FP-Leser auf besondere Weise: Die Zeitung wurde auf eine bestimmte Art und Weise gefaltet, und offen sichtbar in Mantel- oder Rocktasche gesteckt, wobei durch die Faltechnik der Zeitungsname auf AR –

SCH – BLATT verkürzt wurde. Erst nach dem Ende der Freien Presse Ende Juli 1977 entschärften sich die Auseinandersetzungen innerhalb der deutschen Gemeinschaft. Durch Assimilierung, Rückwanderung und eine stärkere Distanz zur Heimat konnten alte Konflikte abgeschwächt werden. Der heutige Herausgeber des AT, Roberto T. Alemann, besuchte Mitte der siebziger Jahre die Vereine, die immer noch offen gegen die Zeitung opponierten und konnte sie davon überzeugen, dass „auch wir ganz normale Menschen sind“. Und es sei doch besser, im AT zu inserieren, als wenn keiner erfährt, wann sich der Verein das nächste Mal trifft, „jetzt, wo wir die letzte deutschsprachige Zeitung sind.“

Die Jahre von 1933-1945 waren mehr als eine Episode in der 116-jährigen Geschichte der Zeitung. Heute sind fast alle Redakteure und Mitarbeiter ehemalige Migranten, die damals in der Zeitung einen Rettungsanker nach der entbehrungsreichen Flucht aus dem Dritten Reich fanden. Von der Deutschen La Plata Zeitung gibt es heute nur noch wenige Spuren. Eine findet sich in Deutschland, an der Nordsee. Dort ist in Carolinensiel nach einem der Gründer, Gerhard Tjarks, eine Straße benannt. Zugleich ist er Ehrenbürger dieser Stadt, in die er in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts zurückkehrte.